

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 9: Schweizerische Rundschau

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

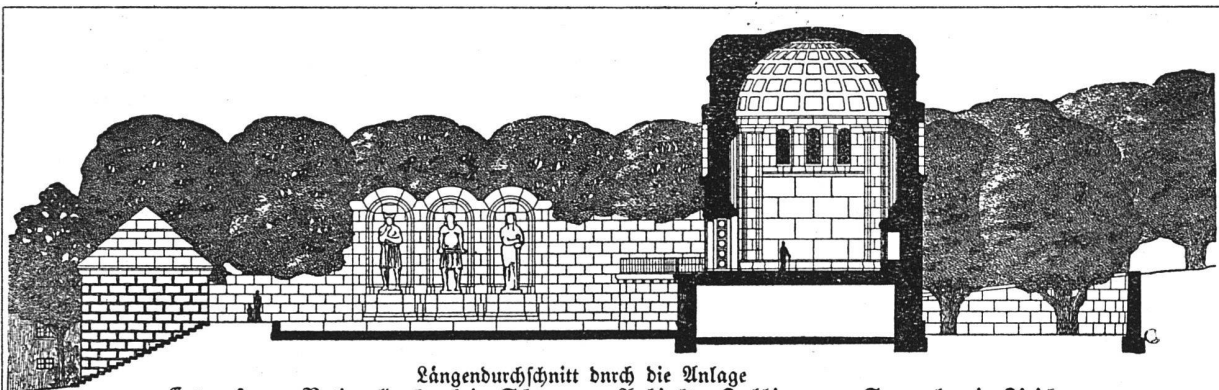
Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder der
en Raum 40 Ets. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Architektur als Organisation.

In den nämlichen Monaten taucht diesseits und jenseits des Rheines die Idee zur Schaffung eines nationalen Denkmals auf. In beiden Fällen eine Aufgabe, die organisatorisch-künstlerisch in selten große Dimensionen wächst. Hier wie dort wird ernsthaft ein Bestreben laut, den neuen Bau mehr denn eine Baudecker-Sehenswürdigkeit werden zu lassen. Man sehnt sich nach

Feste des Mittelalters, die in Prozessionen, Litaneien, die Angst von Tausenden aufzupeitschen, ihren Mut in tollkühnen Fahrten ins gelobte Land zu sammeln wußten oder in stillem Feuer jene fabelhafte Selbstentäußerung bereiteten, die die wenigen Glieder kleiner Gemeinwesen im heroischen Entschluß zu einem Dombau zusammenführte. Und wie sie an diesem Ratschluß hingen durch Jahrhunderte hindurch, das Verlangen, einem Gelübde gleich, den Nachfahren überbanden! Zeiten der Not



Längendurchschnitt durch die Anlage
Entwurf zum Nationaldenkmal in Schwyz. — Architekten Zollinger & Spengler in Zürich

einem Rahmen, der mit Leben zu füllen wäre; der Ruf nach reifer Kultur unserer vaterländischen Feste wird vernommen. Man träumt von herbstlichen Wallfahrten den Rhein hinab aus allen deutschen Gauen. Ein Tag zu erneuter Vereinigung unserer Stämme wird versprochen. Die Erinnerung an die Massensuggestion in den Festen unserer Altvordern wird betont. Versuche, von denen einer um den andern lauter nur die Hohlheit unserer Feiern, die Nichtigkeit der Kultur in den Festen unserer Tage preist. Maßstäbe werden herbeigeholt. Die jugendlich brausende Freude in den olympischen Spielen, germanische Feiern oder gar die kirchlichen

konnten nur vorübergehend den Gedanken der Vorfahren mit Schutt und Elend decken. Immer wieder stand er da, als das Wort der Massen, als die Selbstverleugnung jedes Einzelnen, die im ekstatischen Rausch den göttlichen Schauer fühlte in den ins unermessliche aufschießenden Vertikalen der Pfeiler, Fialen und Säulenbündel der gotischen Kirchenbauten.

In allen diesen Fällen war der Ritus festgelegt, das Verlangen formuliert. Auf ihnen, einer Basis gleich, konnte der Baumeister eine Gestaltung finden. Heute sucht man erst das Gefäß zu formen, noch ehe die Rebe im Blühen steht. Ob die Kultur unserer Feste,